

Abgang bei Wacker

HANDBALL Wacker Thun muss die nächste Saison ohne Manuel Reber planen. Der 27-Jährige hat berufsbedingt den Rücktritt vom Spitzendhandball erklärt.

«Der Entscheid ist mir nicht leichtgefallen», sagt Manuel Reber, doch schliesslich habe er sich für den Beruf und gegen den Spitzensport entschieden. Der rechte Rückraumspieler arbeitet als Haustechnikplaner in einem Ingenieurbüro und möchte sich in den nächsten zwei Jahren noch zum Meisterplaner weiterbilden. Fünf Trainingseinheiten pro Woche, für welche Reber jeweils von seinem Wohnort Zollikofen nach Thun fahren muss, sowie rund 35 Ernstkämpfe pro Saison – das lasse sich mit dem Beruf nur schwer vereinbaren. Ganz mit Handball aufhören wird Reber aber nicht. Wo er seine Karriere fortsetzt, lässt er noch offen. Gut möglich, dass er zurückkehrt zu seinen Wurzeln und in Zukunft wieder für seinen Ex-Klub Grauholz in der NLB aufläuft.



Manuel Reber: Nur noch bis Ende Saison bei Wacker Thun.

Nachfolger gesucht
Wackers Sportchef Thomas Fahrni ist intensiv auf der Suche nach einem Nachfolger. Zwar dürfte Fabian Studer in der nächsten Saison von seiner Verletzung zurückkehren, doch nach zwei Kreuzbandrissen und zwei Jahren mit kaum Spielpraxis wäre das Risiko zu gross, voll auf ihn zu setzen. «Ich stehe mit Spielern und Managern, auch mit solchen ausserhalb der Schweiz, in Kontakt», sagt Fahrni. Konkret sei noch nichts. *Raphael Hadorn*

Dana Stoller nicht zu bezwingen, und zweimal Bronze für Natalie Hauswirth

SKI ALPIN In Adelboden wurden die BOSV-JO-Slalom- und Riesenslalom-Meister ermittelt. Beide Rennen der älteren Kategorie wurden von der überragenden Dana Stoller (Frutigen) gewonnen. Natalie Hauswirth aus Gstaad fuhr zweimal auf das Podest.

Rund 150 Mädchen und Knaben der Kategorien JOI und JOII fanden auf der Ingemar-Stenmark-Weltcupstrecke im Skigebiet Tschenten in Adelboden Traumverhältnisse vor. Die kürzlich 15 Jahre jung gewordene Dana Stoller aus Frutigen überragte sowohl im Riesenslalom wie auch im Slalom ihre JO-II-Konkurrentinnen deutlich. 2,35 Sekunden (Riesenslalom) und 4,51 Sekunden (Slalom) lagen die Zweitplatzierten jeweils zurück. Deborah Gerber (SC Schwanden) bestätigte im Riesenslalom ihre erzielten Fortschritte und fuhr auf Rang 2. Im Slalom musste sie sich mit Rang 6 begnügen.

Zwei dritte Ränge

In beiden Meisterschaftsrennen ging die Bronzemedaille an Natalie Hauswirth aus Gstaad. Im Mai wird sie erst 14-jährig. Beim Riesenslalom rückte sie im zweiten Lauf vom vierten auf den dritten Rang vor. Sie verwies Silvia Turttschi aus Faulensee auf den undankbaren vierten Platz. Trotzdem war Hauswirth mit ihrer Leistung nicht ganz zufrieden: «Es hätte besser gehen können. Ich bin in beiden Läufen etwas herumgerutscht», sagte sie.

Zusammen mit ihrer Freundin Celine Solenthaler trainiert die Nachwuchsfahrerin, die dem BOSV- und RLZ-Saaneland-Kader angehört, in der Regel im Gstaader Skigebiet Wasserngrat. «Natalie versteht es sehr gut, die Ski laufen zu lassen», lobt BOSV-



Natalie Hauswirth (Gstaad) fährt im Riesenslalom kraftvoll und dynamisch auf den dritten Rang.

Christian Pfander

Trainer Jonas Odermatt. Natalie und ihre ältere Schwester Tanya, die bei den Junioren 1 regelmässig Podestplätze erreicht, sind begeisterte Geräteturnerinnen. Dies sei, so Natalie, eine gute Grundlage für das Skifahren. Mit Vater Ueli Hauswirth, der Präsident des Bergführervereins Gstaad-Lenk ist, teilen die Geschwister Hauswirth auch die Liebe zum Alpinismus.

«Dass ich hier gesiegt habe, ist für mich die grösste Überraschung», sagte die überglückliche Lauenerin Francine Annen, als

sie im JO-I-Riesenslalom mit Bestzeit im zweiten Lauf noch vom vierten auf den ersten Platz vorgerückt ist.

Oehrli – ein Versprechen

Aron Oehrli aus Lauenen war in Adelboden der überragende JO-II-Fahrer. Oehrli, der im Riesenslalom nach dem ersten Lauf mit drei Hundertstelsekunden vor Janick Mani (Erlenbach) führte, liess sich auch im zweiten Lauf nicht von der Spitze verdrängen. Am Ende siegte er mit 0,05 Sekunden Vorsprung auf Mani. Und

der minime Vorsprung von 0,07 Sekunden reichte Oehrli auch zum Slalom-Meister-Titel.

Nicht ganz zufrieden mit seinem zweiten Rang im Riesenslalom war Janick Mani: «Im ersten Lauf bin ich im Steilhang von der Ideallinie abgekommen und in den weichen Schnee geraten», sagte der Erlenbacher, der in zwei Wochen 15 Jahre jung wird. Mani gehört dem BOSV-Kader und dem regionalen Leistungszentrum Frutigen an. Nach Schulabschluss wird Mani im NLZ Engelberg eine kaufmännische Lehre

im Hotelfach beginnen. Er ist auch ein begeisterter Unihockeyspieler. Mit dem Team der 8. Klasse hat er kürzlich die kantonale Schulmeisterschaft gewonnen. Jonas Odermatt, der Trainer im BOSV-Kader, stuft Mani als Wettkampftyp mit einem sehr guten Fahrgefühl ein. Die fehlende Geduld bei der Schwungauslösung bemängelt er. Nur wenn er hart an sich arbeite, werde ihm auf dem beschwerlichen Weg in ein Swiss-Ski-Kader Erfolg beschieden sein, so Odermatt. *Peter Russenberger*

Nils Mani holt sich auf dem Stoos Abfahrtsgold

SKI ALPIN Der 18-jährige Nils Mani aus Schwenden ist Junioren-Schweizer-Meister in der Abfahrt.

Die Franz-Heinzer-Piste im Skigebiet Stoos hat dem Oberländer Nils Mani am letzten Wochenende Glück gebracht: Rang 3 im ersten FIS-Abfahrtsrennen, Sieg im Junioren-Meisterschaftsrennen in der Abfahrt und Silbermedaille im Super-G. Es war dies bereits der zweite Juniorenmeistertitel für den Schwendener, nachdem er schon im Vorjahr Schweizer Meister im Super-G-Titel geworden war. Das Abfahrtsrennen auf dem Stoos wurde infolge zu kurzer Piste ausnahmsweise in zwei Zeitläufen entschieden. Den Grundstein zu seinem Sieg hatte

der 18-Jährige im ersten Lauf gelegt. Beinahe eine Sekunde und mehr hatte der Landmaschinenmechaniker-Lehrling seinen Konkurrenten abgenommen. Daher genügte ihm im 2. Lauf die neunbeste Zeit zum Titel. «Meinem Ziel, auf die neue Saison hin ins B-Kader von Swiss-Ski aufzurücken, bin ich zwar einen Schritt näher gekommen, aber ausreichen dürfte dies noch nicht», sagt Mani. Der Lernende im dritten Lehrjahr erhält von seinem Meister, der Firma Burger Reutigen AG, für seine tadellose berufliche Einstellung ein grosses Lob ausgesprochen. «Er ist tüchtig und gehört auch in der Schule zu den Besten.» Dies gilt natürlich ebenso im Skisport innerhalb seines Jahrgangs. *Peter Voegeli*

Verband knausert, Team sammelt

ROLLHOCKEY Es klingt wie die Ausgangslage eines Streifens aus der Filmfabrik: Elf junge Frauen müssen binnen 18 Monaten 35 000 Franken auftreiben.

Die Exponenten des Rollhockey-Nationalteams der Frauen sagen: «Wir wollen an die WM!» In dem Fall sind das keine Plattitüden, sondern Ausdruck des Widerstands. Der Schweizer Verband hat der helvetischen weiblichen Auswahl nämlich lediglich 35 000 Franken an Unterstützung gesprochen. Reichen wird das nicht. Nötig ist noch mal derselbe Betrag. Die eingeschränkte Unterstützung war indirekte Absage an die Equipe, die gemäss ihrem Trainer Simon von Allmen niedrigen Stellenwert geniesst. Doch daheim bleiben wollen die Schweizerinnen nicht. Sie nehmen das vermeintliche Schicksal nicht hin und treiben den nötigen Batzen selber auf.

Im Herbst vergangenen Jahres übernahm Simon von Allmen, damals schon Coach der U-20, die A-Auswahl. «Ich befürchtete ihr Ende. So weit wollte ich es nicht kommen lassen. Also sicherte ich dem Verband zu, mich fortan um beide Teams zu kümmern.» Er habe gehaut, dass er dabei mit wenigen Mitteln auskommen müsse. Er sagt: «Jeder Verein überweist dem Verband jährlich einen fünfstelligen Be-

trag. Das ist das Maximum – mehr geht nicht. Schwer vermögend ist ja kaum ein Klub.» Der Grossteil des Budgets stehe den Männern zu; was übrig bleibe, gelange an die Frauen. Böse ist von Allmen seinen Vorgesetzten nicht. «Das ist nun mal so.» Mit lediglich fünf Frauenteamen in der Schweiz und kleinem Interesse der Bevölkerung hat der Verband nachvollziehbare Gründe, so zu gewichten. Von Allmen beanstandet das Schaffen der Organisation bloss in den Belangen Öffentlichkeitsarbeit und Sponsoring. Der Thuner und seine Spielerinnen wollen zeigen, «wie mans macht».

«Das wird schon»

Mit Mädchenturnieren wird etwa in Diessbach für «die Sache» erworben. Zudem sollen nach Möglichkeit sämtliche Spielerinnen von einem individuellen Sponsor unterstützt werden. Torhüterin Ramona Bächtold sagt: «Ich habe gleich einen gefunden. Die Inhaber des Unternehmens kennen mich, seit ich klein war.» Einige Kolleginnen täten sich schwerer. «Aber das wird schon», sagt Bächtold, für die Rollhockey nicht lediglich Freizeitgestaltung ist, sondern «wichtiger Teil meines Lebens». 600 Franken muss berappen, wer seinen Namen und sein Logo auf diversen Plätzen des Dresses sehen will. Dadurch erhofft sich das



Posieren in Thun: Trainer Simon von Allmen und Torhüterin Ramona Bächtold. *Urs Baumann*

Team Einnahmen von 6000 Franken. Kürzlich hat es einen Zustupf im tiefen fünfstelligen Bereich gekriegt. Bächtold verriet: «Erhalten haben wir das Geld von einer Frau, die Nationalspielerin gewesen war und nicht will, dass wir nicht an die WM können.» Nach Rechnung ihres Trainers fehlten bei Gelingen aller Projekte noch maximal 10 000 Franken. Die beiden sind zuversichtlich, das fehlende Geld rechtzeitig auftreiben zu können.

Im Gegensatz zu den Männern, die erweiterte globale Spitze verkörpern, sind die Schweizer Frauen mit den Besten nicht an-

nähernd auf Augenhöhe. «Wir hier gehen alle einer Arbeit nach», sagt Bächtold, eine Köchin. Trainiert werde deswegen nur zweimal die Woche. Der Rückstand auf Nationen wie Argentinien sei damit erklärbar. Gemäss von Allmen machen die Schweizerinnen spielerische Defizite oft einigermaßen wett durch kompaktes Auftreten. Der Thuner bringt mittlerweile seine ganze Freizeit auf für Rollhockey. Der 22-Jährige ist Nationalspieler, Captain des RHC Diessbach, er trainiert die Frauen der Seeländer und der Schweiz. Ausserdem betreut er eine Fachwebsite. Er sagt: «Bei all dem gehts mir um Rollhockey. Wenn ich finanziell nicht drauflege, bin ich zufrieden.» Diesbezüglich sind die Ansprüche des Ehrgeizigen tief. Geld verdienen könnte er nämlich sehr wohl. Jüngst schlug er ein Angebot eines italienischen Erstligisten aus.

Derweil versuchen die Schweizerinnen, ihr Ansehen zu erhöhen. Kürzlich sass bei einer Männer-NLA-Partie eine Frau auf der Ersatzbank. Es handelte sich um Selina Wegmüller – eine Spielerin, die von Allmen betreut. Bächtold übt regelmässig mit Uttigens Männerteam. Angst hat sie dabei keine. Selbst vor einem Schuss des starken Schützen Patrick Saurer fürchtet sie sich nicht. Die 18-Jährige hat derzeit andere Sorgen. *Adrian Horn*



Nils Mani wurde auf dem Stoos Junioren-Abfahrtsmeister.

Christian Pfander